

# Auswirkungen der Corona-Krise auf die Arbeitsmarktsituation von JungakademikerInnen

Zentrale Ergebnisse einer Studie  
im Auftrag des AMS Österreich

Angesichts der veränderten Arbeitsmarktsituation aufgrund der Auswirkungen und Maßnahmen rund um die Corona-Krise wurden im Rahmen der vorliegenden Studie,<sup>1</sup> die im Jahr 2021 vom Wiener Institut für Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung (WIAB)<sup>2</sup> im Auftrag der Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation (ABI) des AMS Österreich realisiert wurde, die Arbeitsmarktsituation sowie der Übertritt von der Ausbildung in den Arbeitsmarkt von AbsolventInnen von Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen untersucht. Dazu wurde beispielhaft mit Hilfe von Daten abgebildet, wie sich die Situation grundsätzlich darstellt. Ebenso wurde mittels qualitativer ExpertInneninterviews erhoben, welche Auswirkungen der Corona-Krise sich auf JungakademikerInnen bisher gezeigt haben. Abschließend wurden die Einschätzungen zu Entwicklungen in der näheren Zukunft abgefragt.

## 1 Arbeitsmarktsituation

HochschulabsolventInnen sind am österreichischen Arbeitsmarkt in allen Berufsbereichen und Branchen anzutreffen. Die wichtigsten Branchen sind dabei der »Erziehungs- und Unterrichtsbereich«, gefolgt vom »Gesundheits- und Sozialwesen« sowie den »Freiberuflichen, technischen Dienstleistungen« (diese Bereiche nehmen gemeinsam rund 50 Prozent der HochschulabsolventInnen auf). Es folgen die »Öffentliche Verwaltung«, die »Herstellung von Waren, Handel, Information und Kommunikation« sowie »Finanz- und Versicherungsleistungen« – diese insgesamt acht ÖNACE-Abschnitte umfassen rund 85 Prozent der erwerbstätigen AkademikerInnen.<sup>3</sup> Somit waren AkademikerInnen in

unterschiedlichen Branchen mit den Auswirkungen der Corona-Krise konfrontiert.

Insgesamt zeigen mehrere Untersuchungen zu den Auswirkungen von Corona auf den Arbeitsmarkt, dass Personen mit tertiären Abschlüssen vergleichsweise gut durch die Krise gekommen sind.<sup>4</sup>

Die Zahl der der arbeitsuchenden AkademikerInnen stieg 2020 zwar an, lag mit durchschnittlich 3,9 Prozent aber deutlich unter allen anderen Ausbildungsniveaus, wobei die Quote bei Personen mit maximal Pflichtschulabschluss (28,3 Prozent) den höchsten Wert und deutlichsten Anstieg verzeichnete.<sup>5</sup>

Zur allgemeinen Situation am Arbeitsmarkt für AkademikerInnen ist festzuhalten, dass die Zahl der Studienabschlüsse in letzter Zeit gestiegen ist. Zugleich setzt sich der Trend zur Höherqualifizierung weiter fort, und die Chancen sowie Risiken auf dem Arbeitsmarkt hängen immer stärker vom Ausbildungsniveau ab. Probleme können sich beim Übertritt auf den Arbeitsmarkt vor allem durch den quantitativen Zuwachs an AbsolventInnen sowie durch die unsichere Wirtschaftslage ergeben.

AkademikerInnen sind im Vergleich zu anderen Beschäftigtengruppen besser durch die Corona-Krise gekommen: Ihre Arbeitslosigkeit lag deutlich unter dem Durchschnitt, sie waren weniger von Kurzarbeit betroffen und konnten deutlich häufiger ins Homeoffice wechseln und somit auch in Phasen der »harten« Lockdowns in Beschäftigung bleiben. Da AkademikerInnen sehr stark im Erziehungs- und Unterrichtsbereich sowie im Gesundheits- und Sozialwesen anzutreffen sind, waren sie in Bereichen tätig, die auch während der Pandemie stark gefragt waren.

1 Hinweis: Redaktionsschluss für dieses AMS info war im Oktober 2021. Letzte Entwicklungen aufgrund der sehr schwierig vorherzusehenden Konsequenzen der gegen die Corona-Krise ergriffenen und einer steten Adaption unterworfenen Maßnahmen sind daher nicht in diesen Beitrag miteingeflossen.

2 [www.wiab.at](http://www.wiab.at). Die Langfassung dieser Studie wurde in der Reihe AMS report publiziert (Download unter [www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at) im Menüpunkt »E-Library«).

3 Vgl. Haberfellner, Regina/Sturm, René (2020): AMS report 144: HochschulabsolventInnen 2020+. Längerfristige Trends in der Beschäftigung von HochschulabsolventInnen am österreichischen Arbeitsmarkt. Seite 36f. Internet: [www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13249](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13249).

4 Vgl. z.B. Ragacs, Christian/Reiss, Lukas (2021): Austria's Labour Market During the COVID-19 Crisis. In: Oesterreichische Nationalbank: Monetary Policy & The Economy Q2/21. Bock-Schappelwein, Julia/Famira-Mühlberger, Ulrike/Huemer, Ulrike/Hyll, Walter (2021): Der österreichische Arbeitsmarkt im Zeichen der COVID-19-Pandemie. WIFO Monatsberichte 5/2021. Bock-Schappelwein, Julia/Huemer, Ulrike/Hyll, Walter (2021): Beschäftigung 2020: Bilanz nach einem Jahr COVID-19-Pandemie. WIFO Research Briefs 1/2021.

5 Im Durchschnitt über alle Ausbildungsniveaus lag nach nationaler Berechnung für 2020 die Arbeitslosenquote bei 9,9 Prozent (AMS-Daten).

## 2 Unterstützungsangebote beim Übertritt auf den Arbeitsmarkt

Für den Übertritt in den Arbeitsmarkt gibt es für AbsolventInnen und (Jung-)AkademikerInnen einige Angebote. Vor allem Career Center an Universitäten und Fachhochschulen unterstützen Studierende gegen Ende des Studiums, aber auch ein eigenes AkademikerInnenzentrum wurde mit Unterstützung des AMS in Wien und Graz etabliert, das nicht nur AbsolventInnen, sondern vor allem arbeitssuchende AkademikerInnen durch die Vermittlung nachgefragter Kompetenzen beim (Wieder-)Einstieg in den Arbeitsmarkt unterstützt.<sup>6</sup> Des Weiteren werden in den Berufs-InfoZentren (BIZ)<sup>7</sup> des AMS Beratungen und Berufsinformation für Arbeitssuchende und Interessierte aller Bildungsniveaus angeboten, und auch JungakademikerInnen lassen sich in den BIZ zum Einstieg in den Arbeitsmarkt beraten.

Auffallend war bei allen Unterstützungsangeboten, dass diese im Zuge der Corona-Krise verstärkt nachgefragt wurden: Dabei handelt es sich um eine klassische antizyklische Bewegung, bei der die Nachfrage nach Beratung steigt, wenn sich am Arbeitsmarkt Schwierigkeiten zeigen.

## 3 Auswirkungen der Corona-Krise: Ergebnisse aus den qualitativen ExpertInneninterviews

Die qualitativen ExpertInneninterviews (n=14) wurden mit VertreterInnen von Career Centern, StudiengangleiterInnen, BereichsleiterInnen, Berufsverbänden sowie ArbeitsmarktexpertInnen durchgeführt und breit gestreut, d.h., es wurden ExpertInnen aus den folgenden Bereichen befragt: Geistes- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftswissenschaften, MINT, Gesundheit und Pflege, Soziales sowie Kultur. Dadurch konnten gute Einblicke in unterschiedliche Berufsbereiche von JungakademikerInnen gegeben und ähnliche Entwicklungen, aber auch Unterschiede aufgezeigt werden. Was allen Bereichen gemeinsam ist, war der Einbruch im Rahmen des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 sowie über den Sommer 2020. Daran anschließend entwickelten sich die Berufsbereiche allerdings sehr unterschiedlich, und einzelne Branchen wiesen für JungakademikerInnen bereits im Herbst 2020 wieder einige offene Stellen auf, in anderen dauerte es mit der arbeitsmarktlichen Erholung bis zum Frühsommer 2021. Zudem sind die Einschätzungen zur zukünftigen Entwicklung sehr unterschiedlich: In einzelnen Bereichen herrschte bereits im Frühsommer 2021 eine überaus große Nachfrage, gekennzeichnet durch ein Defizit an AbsolventInnen für die offenen Stellen. In anderen Berufsbereichen gibt es hingegen immer noch große Unsicherheiten und Veränderungen bei Arbeitsformen und Rahmenbedingungen, die sich durch Corona ergeben bzw. verstärkt haben und nachhaltig zu beobachten sind. Interessant war im Rahmen der ExpertInneninterviews, die zwischen Anfang Juni und Mitte August 2021 durchgeführt wurden, wie

6 [www.akzent-wien.at](http://www.akzent-wien.at) bzw. [www.uniforlife.at/de/weiterbildung/extras/akademikerinnen-zentrum-wien](http://www.uniforlife.at/de/weiterbildung/extras/akademikerinnen-zentrum-wien).

7 [www.ams.at/biz](http://www.ams.at/biz).

rasch sich die Erholung am Arbeitsmarkt gestaltete: War im ersten ExpertInneninterview Anfang Juni 2021 noch eine deutliche Zurückhaltung bei der Einschätzung zur Lage am Arbeitsmarkt und bezüglich des Zeitpunktes, ab wann das Vorkrisen-Niveau wieder erreicht werden kann, zu spüren, hat sich eine deutliche Erholung bereits ab Mitte Juni 2021 abgezeichnet und über den Juli und August 2021 noch verstärkt. Dabei muss allerdings festgehalten werden, dass JungakademikerInnen bzw. AbsolventInnen von dieser Wirtschaftserholung klar profitiert haben, da sie zu jenen Arbeitskräften zählen, die schon während der Krise im Vergleich mit anderen Beschäftigtengruppen vom Wirtschaftseinbruch weniger betroffen waren.

## 4 Herausforderungen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt

Generell befindet sich der Arbeitsmarkt im Wandel hin zu einer digitalisierten Informationsgesellschaft. AbsolventInnen bringen dafür zentrale Kompetenzen und grundsätzliche Voraussetzungen mit, so etwa für das selbständige Recherchieren, für das Forschen und Entwickeln, für die Problemanalyse und Problembearbeitung etc., und das wird sich auch in der Zukunft als klarer Vorteil am Arbeitsmarkt erweisen.

Insgesamt steigt das Qualifikationsniveau – für AkademikerInnen bringt dies tendenziell Vorteile am Arbeitsmarkt mit sich. Gesamtheitlich betrachtet darf aber nicht vergessen werden, dass dies aber auch zu Verdrängungseffekten durch ein generelles Ansteigen von Anforderungsprofilen am Arbeitsmarkt führt, wovon niedrig- bis ggf. mittelqualifizierte Arbeitskräfte betroffen sind, und zwar tendenziell negativ.

Die Herausforderungen beim Einstieg in den Arbeitsmarkt gestalten sich je nach Ausbildungsform bzw. Studienrichtungen sehr unterschiedlich. Insgesamt kann festgehalten werden, dass im Sommer 2021 der Arbeitsmarkt eine sehr große Nachfrage aufgewiesen und es somit für die meisten AbsolventInnen keine Schwierigkeiten beim Einstieg gegeben hat. Dies betrifft einerseits weiterhin jene, die schon während der Hochphase der Pandemie sehr gefragt waren, wie z.B. AbsolventInnen von Pädagogischen Hochschulen, Fachhochschulen im Gesundheits- und Pflegebereich, aber auch in der IT in allen Ausbildungsformen, andererseits hat sich die Nachfrage nach technischen und wirtschaftswissenschaftlichen AbsolventInnen bereits ab Herbst 2020 wieder stabilisiert und seither (insbesondere ab Frühsommer 2021) stark angezogen. Für geistes- und sozialwissenschaftliche Studien, die als arbeitsmarktferner gelten bzw. weniger eindeutig mit bestimmten Berufsbildern verbunden sind, war es schon vor der Corona-Krise schwieriger, einen nahtlosen Übergang in den Arbeitsmarkt zu schaffen, und diese Bereiche waren über den Herbst und Winter 2020/2021 – im Vergleich mit den zuvor angeführten Studienrichtungen – stärker von einer nachlassenden Nachfrage bzw. generellen Unsicherheit betroffen. Allerdings zeigten sich ab Frühsommer 2021 auch hier deutliche Zeichen der Entspannung. Im Städtetourismus sind die Aussichten weiterhin sehr eingeschränkt – allerdings zieht der Tourismus außerhalb der Städte seit den Öffnungen ab Mai 2021 deutlich an, sodass sich für flexible und mobile AbsolventInnen durchaus Optionen ergeben können.

Je konkreter die jeweilige Ausbildung ist, also je näher am Arbeitsmarkt sie angesiedelt ist, desto vorteilhafter ist dies für den Einstieg am Arbeitsmarkt, weil dadurch auch Kontakte geknüpft und erste berufsspezifische Erfahrungen gesammelt werden können. Fachhochschulen haben Vorteile aufgrund der Pflichtpraktika bzw. haben diese einen anderen Zugang bei der Ausbildung als Universitäten und bilden arbeitsmarktnäher aus. Des Weiteren gelingt durch die Praktika ein Kennenlernen zwischen Betrieben und Studierenden, beide Seiten können sich ein Bild vom jeweils anderen machen und wissen bereits vorab, was sie erwartet, wenn sie nach ihrem Abschluss in ein bereits bekanntes Unternehmen wechseln.

## 5 Kurz- und mittelfristige Auswirkungen

Laut der Einschätzung einiger ArbeitsmarktexpertInnen wird es bis Mitte/Ende 2022 dauern, bis der Arbeitsmarkt insgesamt wieder auf dem Niveau von »Vor-Corona« angekommen sein wird. Für AkademikerInnen bzw. junge AbsolventInnen wird allerdings der Vorkrisenwert in einigen Bereichen bereits früher erreicht werden können bzw. zeigte sich im Sommer 2021 ein sehr starkes Anziehen von Wirtschaft und Arbeitsmarkt, sodass AkademikerInnen und Fachkräfte deutlich nachgefragt sind.

Insbesondere bei Veranstaltungen bei Events, im Städtetourismus und im Kulturbereich wird es, wie schon zuvor erwähnt wurde, hingegen noch länger dauern, bis die Situation sich wieder auf Vorkrisenniveau stabilisiert.

Städtetourismus und alles, was damit verbunden ist, so vor allem Seminare, Messen, Kongresse, werden laut Einschätzung vieler ExpertInnen auch in Zukunft weniger anzutreffen sein als vor Corona, da sichtbar wurde, dass hier vieles durch Online-Angebote ersetzt oder zumindest ergänzt werden kann. Es wird zwar nicht alles in den Online-Modus verlagert werden, aber es wird nachhaltig zurückgehen – auch aus Kosten- und Zeitgründen, was positiv für den angestrebte Klimaschutz, allerdings negativ für den Kongress- und Städtetourismus ist.

Mit den Auswirkungen der Krise wird auch in Zukunft in einigen Branchen noch zu kämpfen sein, aber insgesamt waren Wirtschaft und Arbeitsmarkt im Sommer 2021 auf dem Weg zum Vorkrisen-Niveau bzw. haben dieses in einigen Bereichen bereits erreicht.

In Bereichen, die stark von der öffentlichen Hand finanziert werden, wird befürchtet, dass es in den kommenden Jahren zu Sparpaketen kommen wird und die finanziellen Mittel somit geringer werden könnten. Insbesondere im Kunst-, Kultur-, aber auch im Sozialbereich besteht die Gefahr, dass mit steigendem Druck zum Abbau der Corona-Schulden der öffentlichen Hand Einsparungen durchgesetzt und Stellen verlorengehen könnten.

Sollte es längerfristig dazu kommen, dass es mehr Nachfrage als Angebot in bestimmten Bereichen des Arbeitsmarktes gibt, kann das dazu führen, dass sich jene Unternehmen bzw. Einrichtungen durchsetzen werden, die sehr gute Rahmenbedingungen anbieten: Das kann einerseits das Gehalt betreffen, das ansteigen wird (wobei dies in Bereichen, die vor allem von der öffentlichen Hand finanziert werden, schwierig umzusetzen sein wird, wenn gleichzeitig davon ausgegangen werden muss,

dass die Ausgaben durch die Corona-Krise irgendwann auch wieder eingespart werden sollen), andererseits kann es sich dabei aber auch um Möglichkeiten des Homeoffice oder der Unterstützung bei Betreuungsaufgaben für MitarbeiterInnen handeln – sei es in der Kinderbetreuung, aber auch in der Pflege älterer Angehöriger. Hier könnte noch viel getan werden, um die MitarbeiterInnen zu unterstützen und an die Unternehmen zu binden.

Derzeit kann festgestellt werden, dass Personalbindungsmaßnahmen bereits bei PraktikantInnen eingesetzt werden, um frühzeitig neue MitarbeiterInnen zu finden und auch längerfristig zu binden, dies könnte sich in Zukunft noch verstärken.

## 6 Empfehlungen für einen verbesserten Übertritt in den Arbeitsmarkt

Generell funktionierte der Übergang zum Zeitpunkt der ExpertInneninterviews in vielen Bereichen sehr gut, dennoch wurden einige Punkte angeführt, wie dieser noch verbessert werden könnte:

- **Praktika bzw. das Sammeln von Erfahrungen in Unternehmen:** Berufserfahrung wird von Unternehmen als sehr wichtig eingestuft und ist bei AbsolventInnen gern gesehen, und zwar egal, ob über Pflicht- oder freiwillige Praktika, Traineeships oder Teilzeitstellen neben dem Studium.
- **Sichtbarmachung von Kompetenzen:** Kompetenzen sichtbar zu machen wäre eine Möglichkeit, insbesondere in jenen Studienrichtungen mit weniger spezifischen Berufsbildern, damit klarer wird, was alles an Wissen erworben wurde. Aber auch in den Betrieben sollte Bewusstseinsbildung betrieben werden, damit diese sich nicht nur an den formalen Abschlüssen orientieren.
- **Beratung in Anspruch nehmen:** Auch bei JungakademikerInnen kann es beim Einstieg in den Arbeitsmarkt Schwierigkeiten geben. Dabei ist es wichtig, sich an entsprechende Stellen zu wenden, so z.B. an die Career Center, aber auch an Beratungseinrichtungen wie die BerufsInfoZentren des AMS, um sich gezielt Hilfe zu suchen und um sich hinsichtlich möglicher Optionen beraten zu lassen.
- **Kooperationen:** Verbesserte Kooperationen und gemeinsame Plattformen können zu einer verbesserten Zusammenarbeit von unterschiedlichen AkteurInnen im Bundesland oder auch Bezirk sinnvoll sein, um einen besseren Überblick zu den bestehenden Angeboten vor Ort sowie zu den Möglichkeiten am Arbeitsmarkt bieten zu können. Auch Austausch- und Informationsplattformen mit spezifischen Berufs- und Jobinformationen könnten entwickelt bzw. ausgebaut werden.
- **Berufs- und Arbeitsmarktorientierung:** Berufs- und Arbeitsmarktorientierung an tertiären Bildungseinrichtungen sollte in die Curricula integriert werden, da AbsolventInnen oft über (viel) zu wenig Information über den spezifischen Arbeitsmarkt in ihren Fachbereichen verfügen. Einzelne Fachhochschulen haben bereits damit begonnen, eine Berufsorientierung am Ende des Studiums anzubieten, dies könnte auch an anderen tertiären Bildungsstätten – und insbesondere auch an Universitäten mit »arbeitsmarktferne(re)n« Ausbildungen – empfohlen werden.

Wichtig für den Übergang auf den Arbeitsmarkt sind auch überfachliche Kompetenzen, so vor allem soziale Kompetenz, Teamarbeit, selbständiges Arbeiten, aber auch IT-Kenntnisse. Als zentral wurde auch die Fähigkeit zum Netzwerken genannt, da in Österreich viele Stellen (immer noch) nicht offiziell ausgeschrieben werden, sondern informell vergeben werden. Auch Selbstdarstellung und Selbstmarketing müssen gelernt werden, um die eigenen Kompetenzen sichtbar zu machen und sich im Bewerbungsprozess gut »verkaufen« zu können. Zudem wurde empfohlen, zumindest Grundkenntnisse zu Sozialversicherung, Selbständigkeit und Buchführung während des Studiums zu vermitteln, da viele AbsolventInnen mit Freiem Dienst- oder Werkvertrag in die Berufstätigkeit starten und es wichtig wäre, entsprechendes Basiswissen mitzubringen.

## 7 Resümee und Forschungsbedarf

Abschließend wurden die Ergebnisse aus den qualitativen ExpertInneninterviews den Megatrends am Arbeitsmarkt gegenübergestellt bzw. wurden deren Auswirkungen auf die Arbeitsmarktsituation von AkademikerInnen und insbesondere von jungen AbsolventInnen eingeschätzt:

- **Demographischer Wandel:** Der demographische Wandel wird auf AbsolventInnen und JungakademikerInnen positive Auswirkungen zeigen, da Fachkräfte bzw. gut ausgebildete, junge Menschen sehr stark nachgefragt werden – so stark, dass AbsolventInnen im Sommer 2021 bereits in einigen Berufsbereichen aus mehreren Angeboten eine passende Stelle auswählen konnten. Auch stehen in einigen Berufsbereichen, die viele JungakademikerInnen aufnehmen, große Pensionierungswellen bevor, sodass sich gute Berufsaussichten abzeichnen.
- **Digitalisierung:** Durch Corona wurde ein Digitalisierungsschub initiiert, der innerhalb kürzester Zeit zu umfassenden Umstellungen in unterschiedlichen Bereichen geführt hat. Vor allem für JungakademikerInnen kann davon ausgegangen werden, dass die Digitalisierung in den meisten Fällen zu positiven Effekten führt – und zwar auch, da junge, akademisch ausgebildete Menschen zumeist über sehr gute digitale Kompetenzen verfügen. Zudem sind aktuelle IT-Trends Bestandteil vieler Ausbildungen an Technischen Universitäten und Fachhochschulen, und die Beschäftigungsaussichten in diesen Bereichen sind für AbsolventInnen als sehr gut einzuschätzen.
- **Klimawandel und Nachhaltigkeit** bzw. der Übergang zur Green Economy werden zu großen Umbrüchen in unterschiedlichen Bereichen des Arbeitsmarktes – von Verkehr über die Landwirtschaft bis hin zu Industrie, Energie oder auch Forschung und Innovation – führen. Notwendige Veränderungen in der Produktion oder Forschung sind Teil vieler Ausbildungen an Technischen Universitäten und Fachhochschulen, und die Beschäftigungsaussichten sind auch in diesen Bereichen für AbsolventInnen als sehr gut einzuschätzen. Nachhaltigkeit wird allerdings zu einem Querschnittsthema werden, das unterschiedliche Aspekte umfasst und den AbsolventInnen bei der Auswahl des Arbeitsplatzes sehr wichtig ist.
- **Strukturwandel und (De-)Globalisierung:** Durch Corona bzw. die Auswirkungen der Lieferkettenschwierigkeiten bzw. Nicht-Verfügbarkeit von Masken, Schutzmaterialien oder auch Impf-

stoff wurde eine Diskussion gestartet, ob nicht Teile der Industrie nach Europa zurückgeholt werden sollen. Zudem könnte Europa als Standort aufgrund von Automatisierung in näherer Zukunft wieder wettbewerbsfähig werden bzw. könnten politische Entscheidungen getroffen werden, bestimmte Produktionen wieder anzusiedeln, wovon vor allem gut ausgebildete Personen profitieren würden.

- **Wissensgesellschaft und Höherqualifizierung:** Der in der Arbeitswelt zu beobachtende Strukturwandel führt zu steigenden Qualifikationsanforderungen sowie zum Übergang hin zur Wissensgesellschaft mit einhergehender Höherqualifizierung. Durch die generelle Höherqualifizierung profitiert die Zielgruppe dieser Untersuchung natürlich, allerdings wird dieser Trend nicht von allen InterviewpartnerInnen als grundsätzlich positiv bewertet. Für Personen mit nicht-tertiären Abschlüssen zeigt sich ein immer größerer Druck am Arbeitsmarkt durch eine Verschiebung hin zu einer verstärkten Nachfrage nach höheren Bildungsabschlüssen.
- **Urbanisierung:** Die Abwanderung von AkademikerInnen aus dem ländlichen Raum in die Städte könnte durch Corona ein wenig eingebremst werden. Es gibt bereits Initiativen in den Bundesländern, um AbsolventInnen wieder in die Heimatbundesländer zurückzuholen. Zusätzlich könnten sich durch verstärkte Möglichkeiten für Homeoffice und Remote-Arbeiten Optionen für ländliche Gebiete eröffnen, wenn es z.B. nicht mehr notwendig ist, täglich an den Arbeitsplatz zu pendeln. Regionalpolitik und Regionalförderung sollten den Trend zu neuen Arbeitsformen und Rahmenbedingungen aufgreifen und für eine Attraktivierung des ländlichen Raums nutzen.
- **Neue Arbeitsformen und Rahmenbedingungen:** Homeoffice, Online-Konferenzen, aber auch mehr Flexibilität und Wechsel innerhalb eines Berufslebens sowie gute Rahmenbedingungen wurden in den Interviews oft genannt, und dass sich längerfristig jene Unternehmen durchsetzen werden, die diese anbieten. Insgesamt ist davon auszugehen, dass sich in Zukunft hybride Arbeitsformen zwischen Homeoffice und Präsenzarbeit vor allem in höherqualifizierten Bereichen durchsetzen werden. Büroflächen würden dann weniger für isoliertes Arbeiten genutzt, sondern vielmehr zu Begegnungsstätten und Teamräumen umfunktioniert werden. Dadurch ließen sich die Vorzüge des Homeoffice mit einem kreativen und sozialen Austausch im Betrieb vereinen.

Abschließend muss nochmals festgehalten werden, dass es sich bei der vorliegenden Studie um eine qualitative Untersuchung handelte, die versuchte, zu einem bestimmten Zeitpunkt (Juni bis August 2021) die aktuelle Situation von JungakademikerInnen zu analysieren, um Trends und Entwicklungen für die nächsten Jahre besser einordnen zu können. Zu empfehlen wäre, im kommenden Jahr – wenn entsprechende Daten zur Arbeitsmarktsituation sowie zum Übergang in den Arbeitsmarkt vorliegen – eine Rückbetrachtung der Situation vorzunehmen, um besser einschätzen zu können, was sich durch Corona bei den Unternehmen, aber auch den Beschäftigten und Arbeitssuchenden verändert hat: Braucht es weitere Maßnahmen? Wie haben die bisherigen Maßnahmen gewirkt? Wo sind die Beschäftigten anzutreffen – kam es zu Branchenwechseln, welche Beschäfti-

gungsverhältnisse liegen vor? Wichtig ist die Analyse – auch wenn die Arbeitslosenzahlen in vielen Bundesländern im Sommer 2021 sehr zurückgegangen sind und teilweise bereits auf Vorkrisenniveau lagen –, in welcher Art von Beschäftigung die Personen jetzt sind, die wieder einen Job gefunden haben: Ist die Beschäftigung ausbildungsadäquat, wie sehen die Rahmen-

bedingungen aus, welche Positionen wurden neu besetzt, d.h., arbeiten die Personen wirklich in dem Bereich, für den sie ausgebildet sind – oder haben sie andere Stellen angenommen, da sie nichts Passendes gefunden haben? Diese Fragen können derzeit noch nicht beantwortet werden und sollten in näherer Zukunft analysiert werden.



---

**www.ams-forschungsnetzwerk.at**

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

---

**Anschrift der Autorin**

WIAB – Wiener Institut für Arbeitsmarkt- und Bildungsforschung  
Leebgasse 46/1  
1100 Wien  
E-Mail: [office@wiab.at](mailto:office@wiab.at)  
Internet: [www.wiab.at](http://www.wiab.at)

Alle Publikationen der Reihe AMS info können über das AMS-Forschungsnetzwerk abgerufen werden. Ebenso stehen dort viele weitere Infos und Ressourcen (Literaturdatenbank, verschiedene AMS-Publikationsreihen, wie z.B. AMS report, FokusInfo, Spezialthema Arbeitsmarkt, AMS-Qualifikationsstrukturbericht, AMS-Praxishandbücher) zur Verfügung – [www.ams-forschungsnetzwerk.at](http://www.ams-forschungsnetzwerk.at).

Ausgewählte Themen aus der AMS-Forschung werden in der Reihe AMS report veröffentlicht. Der AMS report kann direkt via Web-Shop im AMS-Forschungsnetzwerk oder bei der Communicatio bestellt werden. AMS report – Einzelbestellungen € 6,- (inkl. MwSt., zuzügl. Versandkosten).

Bestellungen (schriftlich) bitte an: Communicatio – Kommunikations- und PublikationsgmbH, Steinfeldgasse 5, 1190 Wien, E-Mail: [verlag@communicatio.cc](mailto:verlag@communicatio.cc), Internet: [www.communicatio.cc](http://www.communicatio.cc)

P. b. b.

Verlagspostamt 1200, 02Z030691M

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Arbeitsmarktservice Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation/ABI, Sabine Putz, René Sturm, Treustraße 35–43, 1200 Wien

Dezember 2021 • Grafik: Lanz, 1030 Wien • Druck: Ferdinand Berger & Söhne Ges.m.b.H., 3580 Horn

